Neu-Braunfelser Zeitung.

Jahrgang 14. | Freitag, den 7. September 1866. | Nummer 41.

Der babylonische Thurm.

Mehrere Journale haben mitgetheilt, daß auf Veranlassung des Papstes ein Geistlicher ein Kreuz auf den babylonischen Thurm gepflanzt habe. Neuere Correspondenzen geben Nachricht von dem gegenwärtigen Zustande, in welchem sich dieses unbestritten älteste Monument unserer Zeiten gegenwärtig befindet.

Der stolze Thurm hat von seinen acht Etagen sechs verloren, aber die zwei, die ihm geblieben sind, enthalten 80 Kilometer in der Runde und eine jede Seite seiner viereckigen Basis mißt 194 Meter. Die Backsteine, aus denen er erbaut ist, sind vom reinsten Thon und von einer kaum von einem leichten Gelb getrübten Weiße. Wenn die Sonne darauf scheint, nimmt das Monument in seiner ganzen Masse einen Farbenton an, welchen keine Palette wiederzugeben vermag.

Diese Backsteine sind von sehr schöner Keilschrift bedeckt, welche man ihnen vor dem Brennen eingrub.

Das Bitumen, welches zum Mörtel gedient hat, kommt aus einer Quelle in der Nähe des Thurmes, welche noch vorhanden ist und sich noch in so reichlicher Menge ergießt, daß sie beinahe einen Strom bildet. Sie würde auch gewiß einen benachbarten Strom aufzehren, wenn die Einwohner sich nicht beeilten, seine Fluthen anzuzünden, worauf sie dann ruhig warten, bis das Feuer aus Mangel an Nahrungsstoff erlischt.

Das was in diesem Lande am meisten auffällt, ist, zu sehen, wie das längst Vergangene hier noch immer fortbesteht. Man begegnet Karawanen von Pilgern, welche die Gräber der Propheten Jonas, Daniel, Micha, und Nahum besuchen. Die zehn unter Salmanassar gefangenen Stämme sind in dem Lande geblieben, die meisten Familien der unter Nebukadnezar gefangenen Stämme dagegen sahen Jerusalem wieder und vermehrten sich durch die Juden, welche aus Assyrien zurückkehrten. Der Haß unter diesen beiden Racen ist noch so lebendig, wie einst, sie haben sich um keinen Schritt genähert; es ist noch immer das Samaria, welches Jerusalem verabscheut.

Man sieht hier noch die prächtigen Ruinen des Palastes der Semiramis. Von der Höhe eines von Menschenhänden aufgeführten Berges herab beherschte dieses Monument die imposanten Einöden am Wansee, welcher sechs bis siebenmal größer ist als der Genfersee.

Hier kann man auch das Schlachtfeld von Arbela betrachten. Die Geschichte lehrt uns, daß Darius 300,000 Mann mehrere Tage lang beschäftigte, um die Gegend vollkommen zu ebenen und Alles zu beseitigen, was die Bewegung seiner Reiterei und seiner Streitwagen hemmen konnte. Der französische Consul war kürzlich bei einem Ausfluge, den er nach dem Schlachtfeld unternommen hatte, vom Pferde gestigen und seine Begleitung war seinem Beispiel gefolgt. Die türkische Sitte verbietet aber den Ungläubigen, diesen Boden zu Fuß zu betreten, man setzte sich deshalb wieder zu Pferde mit Ausnahme eines fürchterlich dicken Türken, welcher keuchend und in Schweiß gebadet zu Fuß folgte. Der Consul fragte ihn, ob er sich dies zum Vergnügen mache. „Nein," sagte der Türke, „aber ich muß erst auf einen Stein steigen, um den Steigbügel zu erlangen, und auf dem ganzen Felde von Gaugamela ist kein einziger Stein zu finden.

In diesen Gegenden ursprünglicher Sprachverwirung, wo alle Nationalitäten, Türken, Perser, Juden, Araber und Franken neben einander leben, trifft man noch nestorianische Völkerschaften an, Schismatiker, ohne es zu wissen und ohne sich viel um fremde Völkerschaften zu bekümmern. Diese armen Leute haben eine Art von Patriarchen zum Oberhaupt, dessen Wahl ihnen jedesmal die größte Mühe macht, denn der Candidat darf nichts genossen haben, was auf Erden gelebt hat, weder Fleisch noch Fisch.

Diese Patriarchensubjecte werden deshalb, wobei man etwa fünfzehn dazu bereit hält, nach ihrer Entwöhnung für ihren künftigen Beruf erzogen, indem man sie nur mit Kräutern und Gemüsen ernährt, damit die Gläubigen später mit vollkommener Gewissen[illegible]nen wählen können.

Der [illegible]in jeder Woche. Die [illegible]en den Sonntag, die Griechischen [illegible]n Montag, die Perser den Di[illegible]rier den Mittwoch, die Egypti[illegible]stag, die Türken den Freitag, [illegible]en Samstag — und die Loafer [illegible]er alle Tage.

Botschaft des Gov. Throckmorton.

Executive Office,
Austin, 18. August 1865.

Meine Herrn von dem Senate und dem Hause der Repräsentanten:

Angesichts der Thatsachen, welche die Geschichte unseres Landes während der letzten fünf Jahre ausmachen, hat das Volk von von Texas sehr große Ursache, sich selbst Glück zu wünschen, daß, während andere Staaten in trauriger Weise heimgesucht worden sind, es der schrecklichen unmittelbaren Gegenwart des Krieges entgangen ist und daß ihm die Leiden erspart worden sind, die der Einfall feindlicher Armeen zur Folge hat. Und ganz besonders sollten wir dem Geber aller guten und vortrefflichen Gaben dafür dankber sein, daß in einem so ausgedehnten Maße gute Ordnung und Ruhe unter allen Classen der Bevölkerung statt fand, während einer Periode der Anarchie, als große Armeen aus dem Dienste entlassen wurden, die zum Theil aus Tausenden von Männern zusammengesetzt waren, die keine Bürger des Staates waren und durch keine Behörde irgend einer Art im Zaume gehalten wurden und während wir Monate lang in keiner Weise eine organisirte Regierung hatten; und ferner, weil so unverkennbare Zeichen einer allgemeinen Wohlfahrt durch unseren ganzen Staat in so kurzer Zeit wieder statt finden, nachdem wir die außerordentlichsten Opfer an Leben und Eigenthum gebracht und nachdem alle Industrie des Landes darnieder gelegen hatte.

Es ist Dieß der stärkste Beweis, den ein Volk von seiner Tugend, Einsicht und Ergebenheit gegen Gesetz und Ordnung geben kann. Nach der Auflösung der Conföderirten Armee gebe es Hunderte von Männern, Bürger anderer Staaten, sowohl als unseres eigenen, die zu allen Lastern geneigt waren, die einer zügellosen Soldateska eigen sind, die durch Blutvergießen, Plünderung und Mangel an Disciplin demoralisirt ist. Diese gesetzlosen Menschen hatten ein System rücksichtsloser Plünderung eingeführt, welches wahrhaft schrecklich war und durch welches in vielen Fällen sowohl der Staat, wie Individuen große Verluste erlitten. Es war ein Glück für unser Land, daß durch die zeitige Rückkehr unserer ruhmreichen Soldaten nach ihren Heimstätten diesem schmählichen Treiben bald ein Ziel gesetzt wurde. Es ist wahr, daß die Verletzungen der Gesetze eine Zeitlang nicht selten waren, aber es ist eben so wahr, daß dergleichen Verletzungen vielleicht nicht noch häufiger in anderen Staaten vorgekommen sind, in welchen geordnete Regierungen bestanden.

Indem ich diese, meine erste regelmäßige Botschaft der Legislatur mittheile, bedaure ich den Mangel an Zeit, welche für eine durchgreifende und vollständige Untersuchung aller Angelegenheiten des Staates, die so lange vernachlässigt worden sind, Nothwendig wäre, und die einer so sorgfältigen Beachtung bedürfen. Ich werde mich zufrieden stellen müssen, indem ich Sie auf die wichtigsten und dringenderen Bedürfnisse des Staates aufmerksam mache und indem ich die Kunde, die ich möglicher Weise über dieselbe erlangen konnte, Ihnen unterbreite und Ihnen die mir geeignet scheinenden Winke gebe.

Erziehung.

Die Constitution verlangt, daß die Legislatur die geeigneten Vorkehrungen treffe zur Unterstützung und Unterhaltung von öffentlichen Schulen und macht es zur Pflicht, sobald als möglich, ein System freier Schulen im ganzen Staate zu errichten. Als Grundlage für einen fortwährenden Schulfond ist eine hinreichende Menge der Staatsländereien, sowie die Hälfte des Erlöses aus dem Verkaufe solcher Ländereien, zurückgelegt worden. Die vierte Section des zehnten Artikels der Constitution sagt: „Die Legislatur soll dafür sorgen, daß von Zeit zu Zeit u. zu Bedingungen, wie sie es geeignet finden mag, von den Ländereien verkauft werden, welche zu dem stehenden Schulfond gehören." Da es von der größten Wichtigkeit ist, so schnell als möglich dieses System freier Schulen in Ausführung zu bringen und dieß nicht geschehen kann, außer, wenn wir die Interessen gebrauchen, welche aus dem Capital des angelegten Fonds erwachsen, oder, indem wir unsere Zuflucht zur Besteurung nehmen, so wirft sich für Sie die Frage auf, ob in dieser Gesetzgebung Gesetze erlassen werden sollen, oder nicht, um diesen Anforderungen zu genügen

Diese Ländereien sollten nicht in großer Menge in den Markt gebracht werden und nur in solchen Quantitäten, die wahrscheinlicher Weise einen annehmbaren Preis bringen.

Man kann nicht annehmen, daß in nächster Zeit eine bedeutende Nachfrage nach solchen Ländereien sein wird. Es möchte indeß gut sein, wenn ein Gesetz erlassen würde, welches einen annehmbaren Preis auf die abwechselnden Sectionen setzte, von welchen die Feldnoten sich in der General-Landoffice vorfinden, und daß man Käufern erlaubte Viertel-Sectionen, oder selbst geringere Quantitäten, z. B. achtzig Acker, zu erwerben.

Die sechste Section des nämlichen Artikels der Constitution stellt das Land, welches den Counties für Zwecke der Erziehung gegeben war, unter die Controlle der Legislatur. Ich möchte achtungsvoll den Vorschlag machen, daß ein Gesetz erlassen würde, welches zum Verkaufe dieser Ländereien ermächtigt und welches es jedem County überläßt, die Zeit und die Quantität des Landes zu bestimmen welches nach u. nach in den Markt gebracht wird. Ehe sie zum Verkaufe ausbieten, müßten die Counties gehalten sein, das betreffende Land in Sectionen und diese in Unterabtheilungen auszulegen und die Karten und Feldnoten, oder beglaubigte Abschriften derselben in der General-Landoffice zu deponiren. Und da nur die Interessen, welche von dem Capitale des angelegten Schulfonds erwachsen, verbraucht werden dürfen, so sollte die Legislatur bestimmen, in welcher Art von Interessen bringenden Stocks oder Bonds der Erlös von dem Verkaufe des Schullandes angelegt werden soll.

Die zweite Section von „Eine Ordinance zur Sicherstellung des Gemeinen Schul- nnd Universität Fonds und zu anderen Zwecken" verlangt„ daß alle Vereinigte Staaten fünfprocentige Bonds und Coupons, die seit dem 28. Januar 1861 übertragen wurden, die im Besitz des Staates sind, oder die der Staat wieder erlangen kann, für diesen Fond gesichert werden sollen" So viele man von diesen Bonds erhalten hat oder erhalten mag, sollten verkauft werden und der Erlös sollte entweder zu dem allgemeinen Fond des Staates gelegt merden, welcher zu Verwilligungen bestimmt ist und sollte dem Fond in Interessen, Bonds des Staates oder anderen Interessen tragenden Stocks gut geschrieben werden.

Es befinden sich im Schatze sechsprocentige Bonds des Staates zu dem Betrage von $320,367,13, deßgleichen zehnprocentige Staats Warrants zu dem Betrage von $11,234.27, die dem Schulfond gehören und die ihm gut geschieben sind anstatt anderer Mittel, die durch die Vollmacht des Gesetzes auf die Rechnung dee Staatseinkünfte übertragen worden sind.

Nach der dritten Section der bereits erwähnten Ordinance ist es der Legislatur verwehrt irgend einer Weise die Bezahlung der Schuld des Staates an den Schulfond zu übernehmen oder für dieselbe vorzusehen, die nicht hierin erwähnt ist. Es wird daher für ihren ehrbaren Körper nothwendig sein, für die Tilgung der erwähnten Bonds und Warrants Sorge zu tragen.

Durch ein Gesetz von 11. Januar 1862 wurden $ 580,000,00 Vereinigte Staaten Bonds und fällige Coupons zu dem Betrage von $ 37,175,00 von dem Schulfond auf die Rechnung der Staatseinkünfte übertragen. Von diesen Bonds wurden $ 112,000.00 und fällige Coupons zum Betrage von $ 24,875.00 an die provisorische Regierung übergeben. Der Staat schuldet dem Schulfond $ 50,500.00 welche er von der Generalregierung collectirte und in den Staatsschatz bezahlte. $ 62,000.00, die noch nicht bezahlt sind, befinden sich jetzt in dem Schatze der Vereinigten Staaten deponirt.

In Uebereinstimmung mit der vorher erwähnten Ordinance sollten Interessen tragende Bonds des Staates, oder andere Stocks in dem Schatze niedergelegt und dem Fond creditirt werden, welche im Betrage den Fonds entsprechen, die bereits collectirt sind, oder die später collectirt werden mögen. Ich lenke Ihre Aufmerksamkeit auf diesen Gegenstand.

In dem Schatze befinden sich gleichfalls $ 1,753,317 Interessen tragende Bonds von Eisenbahncompagnien sammt den schuldigen Interessen vom 1. März 1866, im Betrage von $ 300,209.89 welche dem Schulfond zukommen. Ich bin nicht im Stande, mir eine Meinung darüber zu bilden, ob es möglich ist, daß diese Interessen bezahlt werden.

Ich möchte zu einer durchgreifenden Untersuchung des Zustandes der Gesellschaften rathen, die dem Schulfond verschuldet sind und zu einer Gesetzgebung, die den Fond vor Verlust sichert. Ich rathe indessen zu einem liberalen nnd nachsichtigen Verfahren, indem ich glaube, daß strenge Maßregeln mehr dazu beitragen könnten, den gewünschten Erfolg zu vereiteln als ihn zu erreichen. Diese Gesellschaften haben sowohl wie Individuen große pecuniäre Verluste während des Krieges erlitten. Die Bahnen wurden von der Regierung benutzt und wenn überhaupt eine Vergütung statt fand, so bestand diese in entwerthetem Papiergeld, welches zuletzt in ihren Händen völlig werthlos wurde. Unterdessen wurden die eisernen Schienen abgenutzt, die hölzernen Unterlagen wurden faul, das Bett der Bahn gab nach und die Karren wurden verbraucht und nutzlos. Es ist vielleicht nicht die Schuld dieser Gesellschaften, daß sie ihren Verpflichtungen nicht nachkamen; als sie dieselben eingingen, genoß das Land tiefen Frieden—ein unvorhergesehener Krieg und dessen Unfälle haben sie verhindert, ihren Verpflichtungen nachzukommen, welche in anderer Weise leicht zu erfüllen gewesen wären.

Die verfügbaren Mittel dieses Fonds, welche sich im Schatz befinden, sind $ 560,60 in Specie und $ 19,263.06 Vereinigte Staaten Bonds, die keine Interessen tragen. Ich möchte anrathen diese Summen in Staats oder General Gouvernements Sicherheiten anzulegen. Wenn sie in Staats-Sicherheiten angelegt werden, so sollte das Geld an die Rechnung der Staatseinkünfte übertragen werden.

Es ist dem Gouverneur zur Pflicht gemacht mit Anweisung und mit Zustimmung des Senats einen Superintendenten des öffentlichen Unterrichts zu ernennen. Dieß ist ein wichtiges Amt und unumgänglich nothwendig, um mit Erfolg ein gemeinsames Schulsystem ins Leben zu rufen und in Wirksamkeit zu setzen. Ich möchte die Erlassung eines Gesetzes anempfehlen, welches die Pflichten eines solchen Beamten vorzeichnet und welches die nöthige Geldverwilligung macht, um es in Ausführung zu bringen.

Universitäts-Fond.

Ich ersuche Sie ihre Aufmerksamkeit auf eine Orninance zu richten, welche verlangt, daß Coupon Bonds des Staates, dem Schulfond gut geschrieben werden, anstatt der Vereinigten Staaten Bonds, die diesem Fond gehören, welche durch ein Gesetz der Legislatur vom 31. Januar 1860 an die Rechnung der Staatseinkünfte übertragen wurden, und rathe zu der nöthigen Gesetzgebung Ihrerseits, um den Zweck dieser Ordinance zu erfüllen. Den Betrag der Bonds und der fälligen Interessen war zur Zeit der Uebertragung $109,472.26 welcher eine entsprechende Summe von Staats Bonds erforderlich macht.

Kraft eines Gesetzes, welches am 30. August 1856 genehmigt wurde, wurden die 50 Leaguas Universitätsland in Sectionen abgetheilt und 58,523 Acker davon zu einem Durchschnittspreise von $3.34½ der Acker verkauft. Ich ersuche Sie, Ihre Aufmerksamkeit auf das erwähnte Gesetz und auf den Bericht des Commissioner John Henry Brown zu wenden, welchen dieser hinsichtlich des Verkaufs der Ländereien gemacht hat. Das Gesetz bedarf einiger Verbesserungen und ich wünsche, daß die Legislatur erwägen möchte, ob es nicht nöthig sei, von Zeit zu Zeit, wenn das Land annehmbare Preise bringen wird, fernere Verkäufe anzuordnen. Es ist meine *Meinung*, daß der Verkauf von abwechselnden Viertelsectionen, welche einen guten Marktpreis *bringen*, fortgesetzt werden sollte.

Auf Rechnung des Verkaufs von *Universitätsländereien* sind $126,342.90 in den Schatz eingezahlt worden und als *Capital* sind noch zu bezaglen $70,230.92 Die Summe der bis zum 18. April 1865 eingezahlten Interessen beträgt $48,924.42 und die Interessen die bis zum Jahre 1878 fällig sind betragen $55,888.86.

Im Falle der Verkauf dieser Ländereien fortgesetzt wird, so möchte ich es für angemessen halten, den Ertrag in Interessen tragenden Stocks des Staates, oder der General-Regierung anzulegen.

Ich möchte Ihre Aufmerksamkeit auf einen anscheinenden Widerspruch zwischen der achten Section des zehnten Artikels der Constitution und der Ordinance in Bezug auf die Schul und Universitäts-Fonds lenken. Nach Ersterem möchte es scheinen, als ob der Staat diesem Fond für alle Gelder verantwortlich sei, die früherhin für denselben zurückgelegt worden sind und die späterhin auf andere Rechnungen übertragen und durch Certificate des Comptrollers für Staatsschuld zurückerstattet wurden. Die Ordinance verbietet es der Legislatur „für die Bezahlung irgend eines Anspruchs, oder angeblichen Verbindlikeit des Staates gegen diesen Fond welche hierin nicht aufgezählt ist" Sorge zu tragen.

Wenn die Ordinance gilt, so müssen die $ 10,300.41 der Schuldcertificate des Comptrollers, die dem Universitätsfond creditirt sind und die $ 12,230.39 zehnprocentige Staats Warrants gestrichen werden und Ihr ehrbarer Körper sollte demgemäß verordnet.

Innere Verbesserungen.

In Abwesenheit von Information bin ich nicht in Stande irgend Vorschläge rücksichtlich des Zustandes der Eisenbahncompagnien unseres Staates zu machen. Sollten während der Sitzung irgend Berichte einlaufen, so werde ich sie Ihrer Beachtung vorlegen.

Angesichts der wichtigen Veränderungen, welche die sechsunddreißigste Section des siebten Artikels der Constitution in unserem Eisenbahn-System beabsichtigt, wird es eine der wichtigsten Fragen, welchen Plan für innere Verbesserungen der Staat annehmen soll. Ich bin aufrichtig der Meinung, daß das System nach welchem der Schulfond geliehen wurde und zwar unter den Beschränkungen, welche das Gesetz beabsichtigte, wenn auch nicht die schnellste Weise war, um Erfolg zu erreichen, doch sehr verständig war, und dem Schulfond eine sichere Anlage dargeboten hätte, wenn der Krieg nicht dazwischen gekommen wäre und daß es den gewissen Erfolg für das Volk gehabt hätte, daß alle für das Land nöthigen Eisenbahnen vollendet worden wären.

Das System, welches man angenommen hatte, wurde durch das unterschiedslose Gewähren von Freibriefen geschwächt, anstatt, daß man sich hätte darauf beschränken sollen, nur an einige Hauptlinien zu leihen, bis diese vollendet waren, wo man andere unterstützen konnte. Wenn man ein solches Verfahren streng befolgt hätte, so würde das dem Plane Stärke und Dauer gesichert haben.

Ich bin nicht sicher, ob es eine weise Politik ist, von dem Leihsystem abzugehen, es scheint aber, als ob das Volk einen anderen Plan begünstige, und daß es nicht sicher sei, den Schulfond im Bonds von Eisenbahncompagnien anzulegen. Es geziemt sich demnach, daß wir uns selbst in nüchternem Ernste mit dieser wichtigen Frage beschäftigen; nicht zu dem Zwecke, um Localprojecte zu befördern, sondern mit dem Vorsatze irgend einen Plan zu ergreifen, der seinem Character nach dauernd ist, der dem Lande Vertrauen einflößt und das Capital zu Anlagen unter uns ermuthigt. Ich gestehe frei, daß meine eigenen Ansichten noch nicht gehörig gereift sind; aber, wenn es beabsichtigt ist, daß der Staat die Bonds der Eisenbahn-Compagnien garantiren soll und zwar mit $ 15,000.00, oder weniger für die Meile, so sollten die bevölkerten und wohlhabenden Theile für Hauptlinien gewählt werden und diese sollten die ganze Unterstützung des Staates erhalten, bis sie vollendet wären, oder bis wenigstens eine solche Strecke gebaut ist, welche ihre Vollendung sichert.

Die wirklichen und dringenden Bedürfnisse eines jeden Theiles des Staates erfordern es, daß die Legeslatur reiflich die Frage überlege und Anweisung zu einem solchen Systeme gebe, welches dem Capitale Zutrauen einflößt, den großen beabsichtigten Zweck erfüllt und zu gleicher Zeit gegen verschwenderische und visionäre Verwendung des Credits und der Fonds des Staates sicher stellt.

Ich halte es für meine Pflicht, die Legislatur dringend vor dem Unterschiedslosen Ertheilen von Eisenbahnfreibriefen zu warnen. Viel Unheil ist bis jetzt schon durch dieses Verfahren entstanden. Ich trage dabei vielleicht so viel Schuld, als irgend Einer, aber die Erfahrung hat mich gelehrt, daß ein solches Verfahren thöricht ist. Ohne Zweifel werden einige der alten Gesellschaften einkommen, um Hülfe bitten und eine längere Zeit verlangen, um mit der Vollendung ihrer versprochenen Leistungen zu Stande zu kommen. Gegen solche Gesellschaften, die in gutem Glauben sich bemüht haben, ihre Bahnen zu bauen und viele Mittel darauf verwendet haben, sollte ein lieberales Verfahren beobachtet werden. Ich befürchte, daß es in einigen Fällen nöthig sein mag, Unterstützung zu gewähren, um die Rechte von Stockhaltern zu schützen, die ihren Theil eingezahlt haben, die aber ausgeschlossen worden sind, weil es ihnen nicht möglich war, bei den Meetings der Stockhalter und Directoren gegenwärtig zu sein, als über ihre Interessen verhandelt wurde.

Finanzen.

Aus allen Quellen sind seit dem 13. October 1865 bis zum 30. Juni 1866 in dem Staatsschatz eingekommen: $79,950.21, in baarem Gelde; $43,00, in Banknoten; $204,977.13 in Vereinigter Staaten Currency welche keine Interessen trägt: $910.00 in V. St. Currency welche Interessen trägt; welches zusammen die verfügbare Summe aller Art von $285,880.34 macht.

Für denselben Zeitraum betrugen die Ausgaben $195,851.79. Von dieser Summe waren $18,551.01 baares Geld und $147,300.78 Currency.

Ich möchte Ihre Aufmerksankeit auf den Bericht von Geo. C. Rives des activen provisorischen Comptrollers der öffentlichen Rechnungen lenken. Der Bericht ist vollständig und zufriedenstellend hinsichtlich der Operationen des Fiscus während des Termins der provisorischen Regierung. Ich möchte Sie gleichfalls ersuchen die Winke, die in der Mittheilung von W. L. Robards, dem gegenwärtigen Comptroller, enthalten sind, Ihrer gründlichen Beachtung zu würdigen. Die kurze Zeit, die diesem Beamten gegeben war, hat ihm nur gestattet, die Hauptpunkte des Gegenstandes zu berühren. Ich stimme mit seiner Ansicht überein, daß das Steuergesetz Veränderungen erleiden sollte und empfehle die von ihm dargelegten Ansichten Ihrer günstigen Beurtheilung. Ich stimme völlig mit ihm überein, daß die Assessments von Eigenthum nach dem Werthe in baarem Gelde gemacht werden sollten und daß beim Collectiren gemünztes Geld und Currency nach seinem Speciewerthe angenommen werden sollte. Es giebt kein anderes System, welches gleichmäßig im ganzen Staate wirkt. Nach unserer jetzigen Weise, das Assessment in Specie zu nehmen, leiden die Staatseinkünfte bedeutend. Es ist unmöglich für die Rechnung führenden Beamten eine Abschätzung der muthmaßlichen Einnahmen und Ausgaben der Regierung zu machen. Die Legislatur sollte diese Angelegenheit durch ein Gesetz regeln, damit man die Geldangelegenheiten der Regierung auf eine Specie-Basis bringen kann.

Der Comptroller sollte ermächtigt sei, unfähige und nachlässige Assessoren und Collectoren aus dem Dienste zu entlassen und es sollte von ihm verlangt werden, daß er Verordnungen hinsichtlich der nicht zur gesetzlichen Zeit eingesendeten Listen und collectirten Gelder streng durchsetzt. Außerdem sollte es auch noch ein sträfliches Vergehen sein, Gelder nicht über zu zahlen, wenn sie fällig sind.

Die Weggelder welche den Assessoren für ihre Reise nach und von der Hauptstadt verwilligt sind, sind nicht hinreichend und sollten erhöht werden. Die Steuer auf Gewerbe bringt dem Staate nur eine sehr kleine Summe ein und wirkt drückend und ungleichmäßig auf Viele, die sie nur schwer ertragen können. Ich verlasse mich darauf, daß Sie dieselbe abschaffen und statt derselben eine Einkommensteuer auf das Einkommen über eine gewisse Summe einführen werden. Eine solche Steuer sollte mäßig und stufenweise sein, so daß sie in Verhältniß das Einkommens zunimmt.

Schutz der Grenze.

Täglich laufen Nachrichten ein über Räubereien der Indianer. Der Schade den sie thun, ist bedeutender, als dieß seit Jahren der Fall war. Früherhin erschienen sie nur zur Nachtzeit in den Ansiedlungen und wandten alle Vorsicht an, ihre Bewegungen geheim zu halten; aber seit den *letzten* Monaten erschienen sie längs unserer ganzen Grenze in bedeutender Anzahl, *hielten sich* auf Wegen und Landstraßen, zeigten sich selbst in den Straßen der Grenzstädte und *bemühten* sich durchaus nicht, sich verborgen zu halten. Der Verlust an Menschenleben ist nicht unbedeutend, außerdem ist eine ziemliche Anzahl Kinder in Gefangenschaft werden und den und unsere vertheidigungslosen Frauen sind auf die empörendste Weise erst geschändet und dann auf die grausamste Art ermordet worden. Eine weiße Frau und eine Negerin, die gefangen sind, wurden jeder Art von Mißhandlung ausgesetzt und ihre Leben wurde nur gespart, um sie einem hülflosen Elende preis zu geben, welches zu schrecklich ist, um es mit Worten zu beschreiben. Aus Nachrichten, die ich von einem Agenten in Fort Arbuckle erhalten habe, scheint es, daß diese unglücklichen Gefangenen und drei weiße Kinder durch einen Mann, der mit den Indianern Handel treibt, losgekauft worden sind. Ihr Ehrbarer Körper sollte eine Summe verwilligen, um diese Gefangnen loszukaufen — $ 2,500 werden vielleicht hinreichend sein zu diesem Zwecke. Ich wünsche es nicht einen Präcedenzfall zu liefern, indem wir für Gefangene bezahlen und und werde für die Regierung strenge Vertragsmaßregeln befürworten, nach welchem Gefangne ohne Lösegeld ausgeliefert werden müssen und nach welchen es eine Ursache zur Vertilgung eines Stammes ist, wenn er Gefangne hat, oder wenn er die eingegangnen Verträge verletzt. Da aber diese unglücklichen Leute unseres Staates jederzeit durch das menschliche Mitgefühl eines Fremden losgekauft worden sind, und da es in seiner Macht stehen mag uns auch noch ferner Dienste zu erweisen, so halte ich dafür, daß wir uns zuverlässig unterrichten sollten, welche Summe er ausgelegt hat und daß wir ihm wenigstens diese zurückerstatten sollten. Außer dieser Fällen weiß ich noch, daß ein Bürger von Texas es sich viele Mühe und auch Auslagen hat kosten lassen, um sein eigenes Kind wieder zurück zu erhalten und während dessen er ein kleines deutsches Mädchen aus der Gefangnschaft befreit hat, welches in der Nähe von Friederichsburg geraubt worden war.

Ich habe bereits eine Correspondenz mit General Wright eröffnet, welcher die Vereinigten Staaten Truppen in Texas commandirt und habe von ihm verlangt, daß die Grenze sogleich beschützt werden soll. Ich werde fortfahren dieß von jedem Beamten zu verlangen, an welchen man sich in dieser Angelegenheit zu wenden hat, bis uns Hülfe geworden ist. Unterdessen mag es nicht ungeeignet sein, daß Sie Mittel angeben, durch welche die Grenze geschützt werden kann, im Falle wir von der Regierung nicht die nöthige Unterstützung erhalten sollten. Ich glaube, daß der Plan welchen die Legislatur im Jahre 1864 angenommen hat, das beste Verfahren ist, zu dem man rathen kann. Es wird einiger Amendements bedürfen, aber im Allgemeinen ist der Plan gut und vielleicht weniger kostspielig, als irgend ein anderer. Ohngeachtet, daß wir sehr arm sind und noch eine Zeit lang schwere Abgaben bezahlen müssen, so sollte doch der Geldpunkt gegen das Blut nnd das Leben unseres Volkes nicht ins Gewicht fallen. Die Grenzlinie weicht schnell zurück und es bedarf eines schnellen und kräftigen Handelns, um sie da zu erhalten, wo sie jetzt ist. Obgleich diese Grenze nur spärlich bevölkert ist, so zahlt doch diese Bevölkerung schwere Steuern. Wenige Leute haben ein Urtheil über den Reichthum jener Gegenden. Sie sind die sichersten und stärksten Quellen für den Reichthum des Staates. Die Steuerlisten von Montague County, welches ungefähr 100 stimmfähige Bürger hat, zeigen, daß daselbst 50,000 Stück Rindvieh sich befinden., Dieß ist nur ein mäßiges Beispiel des unbegrenzten Reichthumes, welcher in dieser Art von Eigenthum sich an der Grenze befindet. Nur das entschlossendste und muthigste Volk der Erde konnte so lange Zeit den Leiden und Gefahren Trotz bieten, welchen diese Leute ausgesetzt waren. Nach neueren und zuverlässigen Nachrichten bin ich überzeugt, daß fortwährend Tausende Stück Rindvieh und Pferde von Weißen und Mexikanern, die mit Indianern verbunden sind, nach Neu Mexiko, dem westlichen Rio Grande, den Vereinigten Staaten Posten und nach Mexiko weggetrieben werden. In Verbindung mit der Grenzvertheidigung wollte ich ehrerbietigst Ihrer Berathung empfehlen, ob es nicht geeignet sein möchte, den Vereinigten Staaten das Land, welches nördlich vom Red River liegt, zum Gebrauche für Indianer zu verkaufen, indem wir uns vorbehalten, daß eine Linie militärischer Posten errichtet wird, über welche die in diesem Departemente commendirenden Offiziere und die Executive des Staates übereinkommen; deßgleichen sollte als ein Theil der Bezahlung eine Vergütnng für den Schaden, den die Indianer unserem Volke zugefügt haben, ausgehalten werden.

(Schluß folgt.)

Loyalität und Union. — Das Geschrei der Radikalen.

Die Radikalen beanspruchen, daß sie allein im Besitz aller Loyalität sind, die noch existirt und daß sie die einzigen Freunde der Union sind. Wir wollen ihre Vergangenheit ein wenig untersuchen, um den Werth ihres Anspruchs besser würdigen zu können. Ihr großer Stifter ist Loyd Garrison. Dreißig Jahre lang hatte er folgendes Motto als Ueberschrift seiner von ihm herausgegebenen Zeitung und stritt für daselbe: „Die Union ist ein Bund mit der Hölle und ein Vertrag mit dem Tode." — Gen. Banks, ein anderer ausgezeichneter Führer ist wegen seiner Rede berüchtigt, in welcher er sagte: „Laßt die Union fahren." — Massachusetts und andere Neu-Englandstaaten weigerten sich das Sklaven Fluchtgesetz anzuerkennen; leisteten demselben durch Volksaufläufe Widerstand und drohten, daß sie aus der Union austreten wollten. Horace Greely vertheidigte in seiner Tribune das Recht der Secession mit vielem Geschick und Greely ist jetzt einer der bedeutendsten Männer ihrer Partei. Dieß war ihr Benehmen bis zum Kriege. Während des Krieges bewiesen sie ihre Liebe zur Union dadurch, daß sie sich dem Dienste der Armee entzogen und den sogenannten Kriegsdemokraten das Fechten überließen, während sie sich fette Cantracte verschafften und zu Hause blieben. Aber dieß ist noch nichts gegen das, was sie seit Beendigung des Krieges gethan haben, um ihre Liebe und Loyalität zur Union an den Tag zu legen.

Sobald der Congreß zusammen gekommen war, erließen Stevens Sumner und Ben. Wade und andere radikale Führer ein Edict, daß der Süden sich nicht in der Union befinde und daß er für eine unbestimmte Zeit lang nicht in die Union kommen sollte. Stevens sagte, daß der Süden niemals wieder in die Union kommen sollte, wenn dieß von ihm abhinge. Da seine Partei auf despotische Weise nach jeder Richtung von ihm getrieben wird, dir er wünscht, so können wir schließen, daß sie auch hierin, wie in allen anderen Dingen seinem Commando gehorchen wird. — Weil Präsident Johnston erklärt hat, daß die Union jetzt wieder hergestellt ist, so wird er von diesen Radikalen auf die niederträchtigste Weise angegriffen und sie haben seitdem jede Maßregel befürwortet, die sie nur ausfinden konnten, um seine Politik zu nichte zu machen, durch welche die Union wieder hergestellt wird. Ja, sie haben ihre Liebe zur Union dadurch bewiesen, daß sie elf Staaten von der Union ausgeschlossen halten und ihre Loyalität dadurch, daß sie den Präsidenten, das Haupt der Regierung, anklagen. Welches Vergehen hat sich der Präsident zu Schulden kommen lassen? Er hat sich bemüht alle Staaten der Union wieder zu vereinigen und Friede und freundliche Beziehungen unter ihnen wieder herzustellen. Man sollte glauben, daß diese Bekenner der Unionsliebe vor dem Präsidenten gläubig auf die Knie fallen danken würden, weil er so weise und thätig zu Werke gegangen ist, um eine vollständige Wiederherstellung der Union zu Stande zu bringen; aber ihre Unionsliebe nahm erstaunlicher Weise eine ganz andere Wendung. Sie wollte keine Union, wie sie war! selbst nicht mit Abgeschaffter Sklaverei. Sie müssen eine ganz neue Union haben, nachdem sie die Constitution in Stücke gerissen und die Union wieder aufgebaut haben, oder sie wollen gar keine Union. Einfache ehrliche Leute werden sagen: Diese Männer sind entweder rasende Thoren, oder mit Bewußtsein handelnde Schelme, die da glauben, daß sie die Aufregung des Volkes gegen die Staaten die sich in Rebellion befunden haben, zu ihrem Vortheile ausbeuten können, indem sie dem Volke glauben machen, daß schwarz weiß sei. — Hurrah für die Union! Nieder mit den Rebellen und ihren Freunden," Unter diesem Geschrei treten sie die Constitution unter die Füße, errichten einen militärischen Despotismus, werfen der Wiedervereinigung der Staaten gefährliche Hindernisse in den Weg, bestreiten die Autorität der Executive, maßen sich eine Gewalt über die Staaten an, welche durch die Constitution nicht gestattet ist und sprechen öffentlich ihren Vorsatz aus, der Autorität der Executive nöthigenfalls durch Waffengewalt Widerstand zu leisten, um es zu hintertreiben, daß die Repräsentanten des Südens ihre Sitze im Congresse einnehmen.

Dieß ist die Loyal-Union Partei. Eine Partei die auf eine Lüge gegründet ist, deren Existenz eine Lüge ist und die ihren Lebenslauf geendigt haben wird, sobald es ihr nicht mehr gelingt, die Leute zu täuschen. Wie bei dem verschleierten Propheten, nachdem der glänzende Schleier gefallen war und seine scheußliche Mißgestalt erschien, die gläubige Masse in Schrecken von ihm floh, so wird die radikale Partei, wenn einmal die glänzende Maske der „Union und Loyalität" nicht mehr die schmähliche Masse von Bestechung und Verrath bedeckt, von ihren getäuschten Anhängern mit Schrecken und Verachtung verlassen werden. (S. A. Herald.)

Ein Washington Correspondent sagt, daß der Werth des Rebelleneigenthums, welches Gouvernements-Agenten in Besitz genommen haben und welches niemals abgeliefert wurde und über welches nichts in den Büchern des Schatzamtes verzeichnet ist, hinreichend sei, um für mehrere Jahre die Interessen der Staatsschuld zu bezahlen. Derselbe Berichterstatter sagt daß der Secretär Mc Culloch Untersuchungen einleit, welche wenigstens einige von den Dieben zwingen werden, ihren übel erworbenen Gewinn wieder herauszugeben.

Die Mitglieder der „Südlichen Hülfsgesellschaft in St. Louis Mo. wollen in dieser Stadt eine „Feier" zum Besten der Wittwen und Weisen im Süden halten. Diese humanen Anstrengungen sind so kräftig unterstützt worden, daß die Fair wohl eben so bedeutend, wenn nicht bedeutender werden wird, als die, welche vor einigen Monaten in Baltimore abgehalten wurde.

Neu-York, 22 Aug. Das demokrotische Staats Committee hat eine Convention aller Unterstützer von Johnson berufen, um Candidaten für Staatsämter zu ernennen für die Herbstwahlen. Das conservative republikanische Committee hat sich in diesem Aufrufe mit den Demokraten vereinigt.

Wenn die Radikalen aus der Verwaltung getrieben würden, so würde das Leck in dem Schatze gestopft werden, die Menge Geldes welches jetzt gestohlen wird, würde gespart und die Nationalschuld würde jährlich um 200 Millionen abnehmen. Früherhin führten die Demokraten die Regierung mit $70,000,000; aber die Radikalen gebrauchen jetzt in Friedenszeiten $350,000,000.

Die Montgomery Mail sagt: Wenn die nationale Unionspartei bei den nächsten Herbstwahlen den Sieg davon trägt so kann es uns gelingen das Loyale Leck im Schatze zu stopfen und wir können jährlich $250,000,000 zur Abtragung unserer Schuld verwenden. Nach diesem Maßstabe können wir die Nationalschuld in 10. Jahren bezahlen. Wenn aber die Radikalen fortfahren Gelder für das Freedmens Büreau zu bezahlen, für die erhöhten Gehalte, für Erziehungs-Büreaus, Agricultaral-Büreaus und für vieles Andere, so werden wir Schulden haben, bis das Volk die Tarcollectoren mit Knütteln wegtreibt.

Zu Newport in Ost-Tennessee wurde neulich zwei Ex-Rebellen zu fünf Jahre Zuchthaus verurtheilt, weil sie im Jahre 1861 einem Unions-Mann ein Gewehre weggenommen hatten.

Die Gesundheit des Herrn Davis. Ein Correspondent des Memphis Bulletin berichtet, daß der Gesundheitszustand von Davis nicht so gut sei, als er dargestellt werde und glaubt, daß er es nicht erleben werde, vor Gericht gestellt zu werden. — Das ist eben gerade was die Gegner des Südens wünschen. Der Tod von Davis wird sie der Verlegenheit überheben, ihn das Verraths überführen zu müssen, was sie nicht im Stande sind.

London, 22. Aug. Es wird mit einigem Anschein von Glaubwürdigkeit berichtet, daß der Kaiser Maximilian bald nach Europa zurückkehren wird. Man sagt gleichfalls, daß es der Kaiseren nicht gelungen sei, den Beistand Frankreichs zu erlangen.

Die Moskau Gazette, ein Blatt welches einen großen moralischen Einfluß auf die russische Regierung übt, pulicirt einen Artikel, in welmem es Preußen und Bismark versichert, daß es seine Nadelgewehre nicht fürchtet und daß es die territoriale Vergrößerung dieses Königreichs nicht gleichgültig ansehe. Der Schreiber räth dem Czar Besitz von dem Großherzogthum Posen zu nehmen und es als ein Unterpfand des europäischen Gleichgewichts zurück zu halten.

Denver C. T. 16. Aug. Wahlberichte, die von allen Theilen des Territoriums einlaufen, machen die Erwählung von A. C. Hunt, dem Administrationscandidaten für Congreß über Chillicott, den radikalen Candidaten, gewiß. Die Nachricht wurde mit enthusiastischem Applaus aufgenommen.

Das Houston Joureal sagt! Ein Herr aus unserer Stadt, welcher grade von Kentucky zurückkommt, benachrichtigt uns, daß das conservative Ticket in diesem Staate bei der letzten Wahl mehr wie 50,000 Stimmen Mehrheit hatte. Die Radikalen ärgern sich sehr über ihre Niederlagen, während die Conservativen sich ermuthigt fühlen. Zwischen beiden Parteien besteht ein bitterer Haß.

Geary, der radikale Candidat für Gouverneur in Pennsylvania ist der Renegade Ex-Gouverneur von Kansas, der sich von einem Herrn ins Gesicht speien und ihn dann durch seinen Sekretär Jones meuchelmorden ließ. Er war ein General in der amerikanischen Armee während des Krieges.

Texas. — Der zweite große Kampf für Vereinigte Staaten Senator würde für O. M. Roberts gegen B. H. Eppison mit 61 gegen 49 Stimmen entschieden.

Zwischen Indianola und Corpus-Christi ist eine Post errichtet. Ein Dampfschiff fährt zu diesem Zwecke dreimal jede Wocha zwischen beiden Plätzen.

Der Corpus-Christi Adv. erhält die Nachricht von Matamoros, daß alle Communication zwischen dieser Stadt und Brownsville unterbrochen war, weil die Liberalen wieder ein gezwungenes Anleihen machen wollen. Canales herrscht in der Stadt, aber die Stimmung für Cartina ist sehr lebhaft. „Viva Cortina!" hört man in den Straßen rufen und dieser Partei-Bandit wird stündlich in der Stadt erwartetr

Col. Beilov von dem Freedmens Büreau, welcher in Marshall stationirt ist, hat den Plan angenommen, wöchentlich die Namen der Freigelassenen zu veröffentlichen, die ihrer Contracte gebrochen haben und ersucht die Pflanzer solchen Freigelassenen fernerhin keine Arbeit mehr zu geben. Der Col. gibt eine Liste der Namen solcher Freigelassenen und publicirte die betreffende Order.

Nach zuverlässigen Privatnachrichten von San-Antonio befürchtet man sehr, daß mehrere Todesfälle durch Cholera in dieser Stadt statt gefunden haben. Ob diese Epedimie wirklich dort ihren Einzug gehalten hat, kann mit Bestimmtheit behauptet werden, so viel ist indeß gewiß, daß als Sicherheitsmaßregel der Mayor den Verkauf von Melonen, Pfirsichen Gurken und dergleichen verboten hat, in Folge dessen letzten Montag die armen Mexikaner mit ihren Vorräthen von Melonen aus der Stadt abzogen. Viele Familien haben sich bereits Zufluchtsorte im Gebirge ausgesucht und es wird wohl ein kleiner Exodus statt finden.

Das Tax Assessment von Dallas County für 1866 zeigt einen Werth des versteuerten Eigenthums von $1,853,510. Es befinden sich in diesem County 10,545 Pferde, 22,000 Stück Rindvieh und 10,372 Schafe.

Der Tyler Reporter vom 22. sagt: Nicht weniger wie fünf Neger wurden letzte Woche in die hiesige Jail gesteckt wegen Mord und Raub.

Der Dalles Herald von 18. sagt: Die Weizenernte fällt in diesem County weit besser aus, als man vor einigen Wochen glaubte.

Vom Brazos meldet das „Signal" vom 25., daß die Baumwollenernte daselbst dieses Jahr gut ausfallen wird. Es sagt, wenn die stürmischen Winde, die hier oft fürchterlich blasen und früher Frost unsere Ernte keinen Eintrag thun, so wird dieselbe trotz des Büreaus, der Baumwollesteuer und der Raupen reich ausfallen.

Letzte Nachrichten. Liverpool, 24. Aug. Die Unterzeichnung des Friedensvertrages wied stündlich erwartet. Vollständige Einigkeit herrscht in Prag. Die Preussen ziehen sich schnell zurück.

Es wird behauptet, daß Napoleon die Anfragen der Kaiserin von Mexiko entschlossen zurückweist. Als eine der Ursachen wird angegeben, daß er sein den Vereinigten Staaten gegebenes Wort nicht brechen will.

Berlin, 23. Aug. Eine Addresse an den König, welche die Grundsätze der gemäßigten liberalen Partei enthält, wurde in dem unteren Hause mit großer Majorität angenommen. Nur 25 negative Stimmen wurden abgegeben, von Polen und Katholiken.

Wien, 23. Aug. Die Stimmung in Oestreich ist jetzt für Friede, aber für die Zukunft Krieg, um seine Macht in Deutschland wieder herzustellen.

München, 23. Aug. Die Districte, die an Preussen abgetreten worden, sind in Unter-Franken und enthalten 40,000 Einwohner.

Florenz, 23. Aug. Die Oestreicher sind fortwährend damit beschäftigt, nationale Alterthümer und Kunstschätze von Venedig fortzuschaffen. 2500 Italienische Gefangene sind frei gegeben worden.

Bern, 23. Aug. Alle Vertheidigungsmaßregeln des Schweizerlandes sind eingestellt worden.

Paris, 23. Aug. Die Kaiserin von Mexiko ist nach Miramer gegangen.

Mainz, 24. Aug. Die Belagerung ist gestern aufgehoben worden.

London, 26. Aug. Der König von Preußen hat die Addresse der Deputirten mit großer Freude entgegengenommen. Er sagte, wenn wieder Mißhelligkriten mit den Deputirten entstehen würden, so würde er handeln, wie er gehandelt habe, aber Mißhelligkeiten könnten nicht wieder statt finden.

Die Kaiserin von Mexiko befindet sich in Turin.

Stuttgart, 27. Juni. Wie die Preußen in Sachsen hausen, geht daraus hervor, daß sie allein in den kleinen Bezirken Herrnhut, Reichenau und Ostritz folgende Contributionen ausgeschrieben haben:

45,000 Pfd. Brot, 16,875 Pfd. Fleisch, 11,250 Pfd. Erbsen, 11,259 Pfd. Bohnen, 5,625 Pfd. Graupen, 4,500 Pfd. Reis, 57,000 Pfd. Kartoffeln, 33,750 Pfd. Salz 7,050 Pfd. Kaffee, 22,500 Kannen Bier, 325,000 Stück Cigarren, 33,500 Pfd. Hafer, 6000 Pfd. Heu, 950 Pfd. Stroh. Alles dieses war in drei Tagen zu liefern.

In Harburg haben die Preußen $72,000 gebrandschatzt. In Hanover und Kassel nahmen sie alle Kassen weg und schrieben außerdem horrende Contributionen an Lebensmitteln aus, während sie zu gleicher Zeit erklären, daß sie als Freunde kommen. In Dresden hat Beust dadurch die Kunstschätze gerettet, daß er sie an Engländer verpfändete, welche sie dann unter den Schutz des englischen Consuls stellten.

Die Princessin von Wales läßt sich gegenwärtig in Lebensgröße malen. Da sie sehr mager ist, sitzt ein professionelles Modell-Frauenzimmer dem Maler für die Arme und den Hals.

Das über Prag transportirte Silber der sächsischen Königsfamilie hatte ein Gewicht von 600 Ctr. Die Schätze des grünen Gewölbes sind größtentheils nach München gebracht worden.

Ein Correspondent des „Bund" einer Berner Zeitung, berichtet folgendes:

Als General Manteuffel beim Empfang der Deputation, die angekommen war, umsich über d. Ungerechtigkeit der Stadt Frankfurt auferlegten schweren Contribution zu beklagen, das Wort „Plünderung" fallen ließ, trat einer der Herren der Deputation, Dr. Mylius, vor und sagte: „General, Sie äußern eine Drohung, die Sie nicht ausführen können." „Wie," rief der General wuthschnaubend, „ich kann nicht! Erfahren Sie, daß ich, wenn ich es wünsche, nur zu befehlen brauche und Ihr Kopf rollt zu meinen Füßen." „Ich weis das sehr wohl," antwortete Dr. Mylius, „was aber die Plünderung Frankfurts betrifft, so können Sie sie nicht ausführen, denn Sie führen kein Commando über eine Horde von Barbaren, sondern über eine civilisirte Armee, die selbst nicht plündern würde, wenn Sie es ihr gestatteten." General Manteuffel, der vor Zorn erbleicht war, konnte kein Wort zur Erwiederung finden.

Berlin, 30. Juli. Die Stadt Frankfurt wird wahrscheinlich preußisches Gebiet werden und in diesem Fall wird der König die ihr auferlegte Contribution entweder ganz oder zum großen Theil erlassen. Die Contribution ist auf fünfzehn Millionen Gulden herabgesetzt worden; sechs Millionen sind davon bereits bezahlt worden.

Leipzig, 26. Aug. Es fand ein Meeting der nationalen liberalen Partei statt in welchem der Beschluß gefaßt wurde, daß Sachsen Preußen einverleibt werden sollte.

In Baiern wußte man, so heißt es von München, daß Preußen sich seit drei Jahren auf einen Krieg rüstet und ihn um jeden Preis herbeiführen wolle, aber man hatte gehofft, daß besondere Ereignisse eintreten würden, z. B. eine Revolution in Berlin, oder der Tod des Königs, ein Mahnwort aus Paris ꝛc, —(Lächerlich genug, aber buchstäblich in der Augsburger Allgemeinen Zeitung zu lesen!) wodurch ein Umschwung in Berlin eintreten werde. Darauf gestützt, habe man nicht gerüstet und sei gänzlich unvorbereitet gewesen, als der Krieg ausbrach.

Oesterreich verlangte, Baiern solle seine Armee, die auf 130,000 Mann gebracht werden sollte, mit seiner Nordarmee in Böhmen vereinigen. Aber Baiern wollte, offenbar für sich allein agiren, woher es kam, daß man ihm in Wien immer mehr mißtraute und Benedeck gar keine Baiern in seiner Armee haben wollte. Es gedachte als Hauptführer der anderen süddeutschen Staaten zu excelliren und gleich durch die That sich als Kriegsherr an deren Spitze zu schwingen. Wenn das die leitende Idee war—und Alles deutet darauf hin, daß dieß der Fall ist — so ist deren Durchführung jammervoll mißglückt.

Die Rettung der hannöverschen Armee war vielleicht absichtlich versäumt. Denn man wollte ja niemals einen Angriffskrieg gegen Preußen, sondern nur die Defensive an der Mainlinie. Man würde einen hannoverschen König ohne Land in Baiern ganz bestimmt ungern gesehen und ihn nur als ein Hinderniß betrachtet haben, sich schließlich mit Preußen zu verständigen. Man hatte gar nicht die Absicht, weil man wußte, daß man dazu nicht die Kraft hatte, Norddeutschland vor Preußen zu retten, man wollte nur Baiern selbst retten und Süddeutschland für selbiges Baiern.

Aber die „Reichsarmee", d. h. das 8. Bundesarmeecorps, machte alle Großmachtshoffnungen Baierns möglichst zu Schanden. Prinz Alexander von Hessen, ihr Commandant, wollte dem Prinzen Carl von Baiern, der Obercommandant des 7. (Baiern) und 8. Armeecorps sein sollte, nicht gehorchen. Er manöverirte auf eigene Faust am untern Main in die Kreuz und Queer: und sein badischer Obercommandant, Markgraf Wilhelm, machte seinerseits ebenfalls was er wollte, rückte nach Gießen vor und ohne Befehl zurück, und blieb dann bei der Schlacht bei Aschaffenburg ganz aus. So kam es, daß die Preußen mit 39,000 bis 40,000 Mann, die über Eisenach, Fulda und Hanau nach der Mainlinie vorrücken, das 7. u. 8. Armeecorps, (die zusammen auf circa 120,000 Mann angeben werden) vereinzelt schlagen konnten.

Zuerst trieben sie die Baiern aus Thüringen und Hessen im Fluge nach Baiern, folgten ihnen, und warfen sie endlich von Kissingen nach einem höchst blutigen Gefecht nach Würzburg zurück. Aber anstatt dorthin nachzurücken, wandten sie sich plötzlich hinter dem 8. Armeecorps her, das am Tag vor der Schlacht bei Kissingen nur wenige Meilen davon den Preußen in der Flanke gestanden hatte, aber davon gezogen war. Die Baiern ließen das ihrerseits wieder geschehen und sahen ruhig zu, als das 8. Corps bei Aschaffenburg geschlagen und Frankfurt besetzt wurde. Es scheint so, als ob ein „Bundesmitglied" dem anderen diese preußischen Hiebe von Herzen gegönnt habe, damit der betreffende Uebermuth in Etwas abgekühlt werde.

Locales. — Bei den in der Legislatur statt gehabten Senatorwahlen, hat wie wir hören unser Repräsentant gar nicht gestimmt und usner Senator nur für Pease.

Ende voriger Woche entfernte sich heimlicher Weise ein junger Neger, welcher im Dienste von Dr. Remer hier war. Er hatte zugleich auch des Doctors Pferd und wie wir hören, auch einiges Geld des Doctors mitgenommen. Herr Mergenthal, welcher den Neger verfolgte, verhaftete ihn in der Nähe von Gonzales, jedoch erst nachdem er mehremale nach dem Flüchtlinge geschossen hatte. Dieser sitzt vorläufig in der Jail zu Gonzales und der Doctor ist wieder im Besitz seines Pferdes.

Ein anderer Neger, welcher gleichfalls ein Pferd gestohlen hatte, ist auf Requisition von San Antonio hir verhaftet und dorthin transportirt worden.

Ueber die am Montag statt gefundene Corporationswahl können wir weiter noch keine näheren Nachrichten einziehen, als daß Herr Weber in hiesiger Stadt 101 Stimmen und in Comalstadt 17 Stimmen als Bürgermeisters Condidat erhielt und Herr Seele in Braunfels 111 Stimmen und in Comalstadt keine. Die Wahlberichte werden erst morgen eröffnet werden.

An die Bürger von Neu Braunfels und Umgegend,

welche in den von Enoch Jones und Anderen anhängig gemachten Land processen betheiligt sind.

Das unterzeichnete Comite stattet hiermit folgenden Bericht ab.

Da während des Krieges die Staatsgerichtshöfe nur wenige einzelne Fälle erledigten, so ruhte auch die Klage der Veramendischen Erben gegen uns in dem District Court von Guadalupe County, wohin sie durch die Kläger Dauchey, Higginbotham und Anderen verlegt worden war. Das in Gonzales, wie früher von uns berichtet wurde, zu Gunsten des Veramendischen Titels gefällte Urtheil, wurde durch den Supreme Court in Austin 1862 bestätigt. Durch diese Entscheidung sind die früher von Jedem Einzelnen von uns ausgestellten Noten fällig geworden, wodurch unseren Advokaten in dieser Klage ihre Bezahlung gesichert wurde. An der Stelle des Herrn Dooley, der sich nicht mehr um die Klage bekümmerte, hatte das Comite Herrn A. Dittmar engagirt, und demselben den für Dooley bestimmten Betrag als Zahlung versprochen. Außerdem wurde unser Interesse in Austin noch durch Judge Hancock vertreten. — Sofort nach der Entscheidung ließ das Comite, wie der Kaufcontract des Vereins es erforderte, den betreffenden Parteien, welche gegenwärtig den Veramendischen Titel beanspruchen, die rückständige Kaufsumme, sowie die bis dahin aufgelaufenen Zinsen, in Gold anbieten, die letzteren unter der Bedingung, daß die Kläger ihr Klagen aufgeben würden. Die Annahme des Geldes wurde wiederum verweigert. So können also die Klagen derselben gegen uns in dem nächsten Termine des District Courts in Seguin zur Verhandlung kommen. Das Comite wird, wie es bisher gethan, Alles aufbieten, dort ein Urtheil zu Gunsten derer zu erlangen, welche sich mit uns schriftlich zur gemeinschaftlichen Deckung der Kosten der Vertheidigung verbunden haben; aber wie es dem Comite zur Pflicht gemacht wurde, keines Anderen, dessen Grundeigenthum ebenfalls mit angeklagt worden ist. Da aber gegen jeden Grundbesitzer, der sein Land unter einem Vereinstitel besitzt, separat Klage eingereicht worden ist, so machen wir Solche, die sich bis jetzt noch nicht mit uns verbunden haben, nochmals darauf aufmerksam, daß sie ihr Interesse im höchsten Grade gefährden und leicht ihr Eigenthum verlieren können, wenn sie nicht bei der Verhandlung der Klage vertreten sind, selbst wenn die Uebrigen den Process gewinnen. Das Comite hält die Listen für Alle solche, die zu unterzeichnen u. ihre betreffenden Kostenzahlungen zu machen wünschen, noch 4 Wochen bei dem Kassirer des Comites Herrn Franz Moureau zur Unterzeichnung offen.

Von den beiden ersten, zur Deckung der, Proceßkosten auferlegten Raten von ein Fünftel und zwei Fünftel Procent des Werthes des in Klage stehenden Besitzthums sind noch viele Rückstände vorhanden, weßhalb wir alle Interessenten dringend auffordern, ihre betreffenden rückständigen Beträge innerhalb der nächsten 3 Wochen an Herrn Wm. Gerhard dem Collector des Comites, zu bezahlen, da das Comite dann gezwungen ist, alle Rückstände einzuklagen und dadurch den Betreffenden nur Kosten entstehen. Wir schulden an Advokatengebühren, an Vorlagen von verschiedenen Bürgern und vom Kassirer über elfhundert Dollars, und brauchen außerdem zur Führung des Processes in dem Termin in Seguin und für Zeugen Gebühren und Kosten nothwendig Gelder. Das Comite ersucht darum um baldige Bezahlung aller Rückstände, und ist gezwungen eine weitere Rate von ein Fünftel Procent auf das im Stadt Claim eingeschlossene Eigenthum — 20 Cts. von hundert Dollars zu heben, mit deren Einziehung Herr Wm. Gerhard beauftragt ist.

Neu Braunfels den 31. August 1866.

Das Comite,
H. Seele, Th. Köster, F. Moureau.

Von. Gerhards Gartenlaube liegen wieder die ersten vier Nummern, 27—30 des zweiten Semesters vor uns. Die mit No. 27 begonnene Haupterzählung dieses Semesters ist: Die Verstoßene von Wachenhusen. Sodann enthalten diese Nummern unter anderem ferner: Zum Tode verurtheilt, von Temme. — Ein Jochübergang im Dezember. — Kriegsfürst und Friedensfürst — Ein Weihnachtsfest in Chihuahua. von Nellenburg.— Eine Bärenjagd. — Nach dreißig Jahren, von R. Muldener.— Ein Sphahis Capitän am. Senegal u. s. w. Da bekanntlich am 4. Juli die Leipziger Gartenlaube von den Preußen unterdrückt worden ist und nicht mehr erscheint, so ist es natürlich, daß die vielen Abonnenten jener Zeitschrift sich nun nach einem Ersatz für dieselbe umsehen werden. Da gibt es aber wohl keinen besseren als Gerhards Gartenlaube, die der Leipziger ihrem ganzen Inhalt nach vor allen anderen Zeitschriften am ähnlichsten und durchweg gediegen und interessant ist. Auch fängt grade da, nämlich mit Juli, wo die Leipziger Gartenlaube aufhörte, in Gerhards Gartenlaube die neue Hauptserzählung an, so daß also die bisherigen Abonnenten der Leipziger Gartenlaube wohlthun werden, Gerhards Gartenlaube gleich vom 1. Juli ab zu bestellen.

Anzeigen.

Norton und Deutz,
San Antonio Texas.
Groß und Kleinhändler in Eisen und Stahlwaaren, und allen in dieses fach schlagenden Artikeln.

Für Häute werden stets die höchsten Preise bezahlt. 2

Auswärtige Mädchen, welche in Neu-Braunfels Unterricht nehmen wollen, können Kost und Wohnung erhalten bei
43 C. Dittmar.

Having lost in March last the Courthouse obligation No. 27 for one hundred Dollars issued by the County Court of Comal County to Ferdinand Simon, I give notice, that unless intellegence of it is received within 60 days of this publication, at the County treasurers office of Comal County, I shall apply to the County Court for duplicate of the Obligation so lost.
New-Braunfels September 5th 1866.
JOHANN J. WALZEM.

Aechte Rheingauer Weine,
als
Rüdesheimer, 1862er
Geisenheimer 1862er
Niersteiner 1862er
Diese Weine sind von bester Qualität, und direct importirt. Bei der Bor und im Einzelnen billigst zu verkaufen bei
42 G. Weber.

Alle welche Forderungen an mich haben, oder mir schulden, sind hierdurch höflichst gebeten, spätestens bis zum 20. September d. J. zur Abrechnung vorzusprechen.
Neu-Braunfels den 28. August, 1866.
Wilh. Schmitz,
40 Guadalupe Hotel.

Notiz.
Um mehr Platz für meine jetzt erwartete Winterwaren zu bekommen, beabsichtige ich von heute an, meinen noch vorhandenen Stock Waaren für und unterm Kostpreis auzuverkaufen.
Emil Dittmar.

Eine liberale Belohnung
erhält Derjenige, welcher über ein Pferd Auskunft gibt, welches am Restlle, 15 Meilen östlich von San-Antonio verloren ging. Die Farbe des Pferdes ist hellbran, hat den Brand U-B an der linken Schulter, eine Schramme auf dem hinteren Theil des rechten Schenkels. Hatte einen neuen Sattel und Zaum an.
A. G. Goodloe,
43 Valley P. O. 8. August 1863.

Julius Harms,
San Antonio Straße Neu Braunfels
empfiehlt sein wohlassortirtes Lager von besten
Groceries, Dry-Goods, Eisenwaaren
Schuhen, Hüten, fertigen Kleidern ꝛc. ꝛc.
Kauft Baumwolle in Saamen abgeliefert auf Gins in der Nachbarschaft, auch gepackte Baumwolle.
40—40

Farm zu verkaufen.
Eine 3 Meilen von hiesiger Stadt gelegene, etwa 80 Acker große Farm, wovon 30 Acker gut cultivirt sind, nebst guten Gebäulichkeiten, nie versiegendem Wasser und etwa 190 Stück Vieh, ist zu verkaufen.
43 Zu erfragen bei der Redaction.
Neu Braunfels den 15. August 1866.

Zu Verrenten.
Das schön gelegene, und gut eingerichte Hotel des Herrn Jacob Schmitz, bekannt als das Guadalupe Hote in Neu Braunfels, ist mit Haus- und Küchen Inventar, ohne Stallung zu verrenten, und kann vom 1. October d. J. an, in Besitz genommen werden. Lusthabende können bis zum 1. September d. J. die nähere Bedingungen bei dem Unterzeichneten entgegen nehmen.
Wilhelm Gerhard,
41 Agent.

ANDREW DOVE & CO.
Speditions- und Commissions-Geschäft,
30 Indianola Texas.

H. Iken u. Co.
Commissions- und Speditionsgeschäft
Indianola,
macht liberale Vorschüsse in Waren oder Baar a Wolle, Baumwolle Häute etc.
52

J. J. Groos,
Neu-Braunfels, Texas.
Agent der Aetna u. Phönix Versicherungs-Gesellschaften
von Hartford Connecticut.
Aufträge werden prompt besorgt und Policen ausgestellt ohne Verzug. 9

JAMES PAUL
Advokat und Rechtsanwalt
Neu-Braunfes Texas.

H. Runge u. Co.,
Commissions und Speditions-Geschäft,
Indianola,
Powder Horn Wharf Tex.

THE NEW YORK NEWS

Journals of Politics, Literature Fashions, Market and Financiel Reports, Interesting Miscellany and News from
ALL PARTS OF THE WORLD,
The Largest, Best and Cheapest Papers
Published In New York.
NEW YORK WEEKLY NEWS,
Published Every Wednesday,
One Copy, one year $2,00
Ten Copies, one year $17,00
SEMI-WEEKLY NEWS,
Published every Tuesday and Friday,
Single Copies, one year $4,00
Ten Copies, one year $30,00
NEW YORK DAYLY NEWS.
To mail Ssbscribers $10 Per Annum
Six Months Five Dollar
Specimen Co[illegible] Weekly N[illegible]
[illegible]ree.
Adress, $10 Per An[illegible]
[illegible]NJ. WOOD, Five Dollars
[illegible] News Building, [illegible] News
[illegible] City Hal Square.
[illegible] NEW YORK CITY.